

Ein Duo von höchster Meisterschaft

Schaffhauser Nachrichten
Dienstag, 11. Juni 2024

Als ideales Duo auf Augenhöhe begeisterten im Rahmen der Kammermusik am Hochrhein der Cellist Maximilian Hornung und der Pianist Alexander Krichel mit ihrem Programm, das sie kürzlich in München gespielt hatten.

Gisela Zweifel-Fehlmann

GAILINGEN. Eine grosse Zuhörerschaft hatte sich am Sonntagabend im Konzertsaal der Kliniken Schmieder mit der Ausstellung von wunderschönen Bildern von Monika Dold eingefunden. Die beiden deutschen Weltklassemusiker (im Alter von Mitte 30), der Cellist Maximilian Hornung und der Pianist Alexander Krichel, spielten Cellosonaten aus drei Jahrhunderten in chronologischer Reihenfolge von Ludwig van Beethoven (1770–1827), Johannes Brahms (1833–1897) und Sergei Rachmaninow (1873–1943). Die atemberaubenden Darbietungen stellten sowohl an die beiden Virtuosen als auch an das Publikum höchste Ansprüche.

Giganten: Beethoven und Brahms

Die Instrumentalbesetzung mit Violoncello und Klavier von Ludwig van Beethovens Cellosonaten bildeten zu ihrer Zeit ein Novum. In der monumentalen Sonate Nr. 3 in A-Dur op. 69 weist

der Klavierpart weit über seine Aufgabe als Begleitinstrument hinaus und steht in jeder Beziehung gleichwertig dem Melodieinstrument zur Seite. Die drei musikalisch dichten, packenden Sätze sind mit Allegro, Scherzo und Adagio/Allegro vivace überschrieben und boten den Musikern Gelegenheit, ihre Virtuosität und musikalische Empfindsamkeit in einer farbig lebendigen Interpretation mit höchster Kunstfertigkeit darzustellen.

Auch die Cellosonate Nr. 2 in F-Dur op. 99 von Johannes Brahms, der als romantischer «Klassiker» in der Nachfolge Beethovens steht, entpuppte sich als gestalterisch männlicher Kraftakt von höchster Intensität. Die vier Sätze tragen die Bezeichnung «Allegro» unter zusätzlichen Angaben wie «vivace – affettuoso – passionato und Allegro molto». Selbstredend beschwören sie neben inniger Melodiösität dramatische Leidenschaftlichkeit herauf, perlendes Spiel von spritziger Virtuosität folgt auf stürmisch erregte Getriebenheit. Maximilian Hornung musizierte auf seinem wohlklingenden Instrument mit musikalischer Ausdruckskraft ohne falsches sentimentales Pathos, Alexander Krichel war ihm ein ebenbürtiger Partner.

Rachmaninows schillernde Musik

Auch Rachmaninows nicht minder virtuose Sonate für Violoncello und

Klavier in g-Moll op. 19 führte in eine leidenschaftliche, jedoch etwas andersgeartete Welt. Mit pianistischer Bravour, daneben mit geschmeidigen Klangwolken in Anlehnung an Frédéric Chopin wohltuend jenseits männlicher Kraftmeierei, hatte oft das Klavier das Sagen. Bezaubernde Eleganz und verinnerlicht ausgekostete, romantische Melodienseligkeit kontrastierten mit dramatischen Ausbrüchen, die sich mit ausladender pianis-

tischer Geste bis zum höchsten Pathos aufbäumten.

Meisterhaft gestaltete Alexander Krichel Stimmungen von düsterer Unruhe (Erlkönig liess grüssen) über versonnen verträumte Gesanglichkeit bis zum festlich gesteigerten Finale, dabei brachte sich der Cellist kongenial ein. In der Zugabe auf die Begeisterungstürme folgte Robert Schumanns «Widmung» als instrumentalisiertes, berührend schlichtes Kunstlied.



Der Cellist Maximilian Hornung (r.) und der Pianist Alexander Krichel waren zwei kongeniale Partner.